

Gute Jahresrechnung für Corpus catholicum

Ein Referat von Amédée Grab, dem emeritierten Churer Bischof, hat am Mittwoch in Chur im Zentrum der Jahrestagung des Corpus catholicum gestanden. Jahresbericht und -rechnung wurden genehmigt.

Chur. – In seinem Referat sprach Amédée Grab vor dem Corpus catholicum – der Vertretung der Katholischen Landeskirche – zum Thema «Ökumene heute». Dabei beleuchtete der emeritierte Churer Bischof die Irritationen, welche jüngst zu diesem Thema grosse mediale Beachtung gefunden hatte.

Der Katholischen Kirche sei bezüglich der Ökumene «Arroganz» vorgeworfen worden. Dies, obwohl im Dokument der Glaubenskongregation eigentlich nichts Neues gestanden habe. Die Katholische Kirche, so Grab, verstehe sich nun einmal aus ihrer Sicht als die Kirche Jesu. Der schwierige Weg zur Ökumene unter den Christen müsse mit Mut gegangen werden, dabei gelte es jedoch, ganz zum Glauben zur Kirche zu stehen. Es gehe nicht an, eine «Praxis des Ungehorsams» einreissen zu lassen.

Wahlen, Finanzen, Beiträge

Ausserdem wurde an der Jahrestagung in Chur Martin Suenderhauf, Kirchgemeindepäsident von Chur, zum Präsidenten des Corpus catholicum gewählt. Als Nachfolger für Vitus Dermont – er wird neu als Rektor für den katholischen Religionsunterricht amten – wurde Placi Berther aus Sedrun in die Verwaltungskommission gewählt und Cäcilia Weber aus Chur in die Religionskommission.

Der Jahresbericht und die Jahresrechnung des Corpus catholicum wurden genehmigt. Die Jahresrechnung schliesst bei einem Umsatz von rund sieben Millionen Franken mit einem Gewinn von rund 910 000 Franken. Ausserdem wurden für die Caritas 120 000 Franken für den Kauf eines Brockenhauses bewilligt.

Vor dem Hintergrund der glänzenden Jahresrechnung wurde zudem der Antrag des Untervazers Hans Geisseler gutgeheissen: Der Steuerfuss – eine Voraussetzung für Gemeinden, um vom Finanzausgleich profitieren zu können – wird von 15 auf 13 Prozent gesenkt. Ausserdem wurde beschlossen, die Baubeiträge zu erhöhen und eine Teilzeitstelle für die Behindertenseelsorge zu schaffen. (so)

Gratis-Pannenkurse in Chur und Thusis

Chur/Thusis. – In den nächsten Tagen und Wochen bieten die Dosch Garagen in Chur und Thusis sowie die Alpcar AG in Chur gratis Pannenkurse für Damen an. Wie es in einer Mitteilung heisst, können interessierte Frauen unter anderem lernen, wie Räder gewechselt und Ketten montiert werden. Zudem erhalten sie Instruktionen zum Abschleppen eines Fahrzeuges. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, Anmeldungen sind erwünscht. (so)

Dosch Garage Chur: Am 19. und 28. November (Telefonnummer: 081 258 66 66);

Alpcar AG Chur: Am 7. und 8. November (Telefonnummer: 081 258 68 68);

Dosch Garage in Thusis: Am 19. November (Telefonnummer: 081 651 18 22).

LEUTE

Die Tourismusorganisation Engadin St. Moritz kann in diesen Tagen drei neue Mitarbeiter begrüßen. Roman Grossrieder, Product Manager Sommer, Sonja Popprath, Leiterin Sekretariat, und Claudia Zumbrunnen, Assistant Product Manager Winter. Engadin St. Moritz freut sich, mit diesen Mitarbeitern erfahrene Experten auf ihrem Fachgebiet im Team begrüßen zu dürfen.

Von wachsendem Preiskampf und Chancen auf dem Markt

Am Passugger Forum der Allegra Passugger Mineralquellen AG ist am Mittwoch über die zunehmende Internationalisierung gesprochen worden. Zudem wurden die Chancen für unabhängige Schweizer Unternehmen beleuchtet.

Von Theo Gstöhl

Passugg. – Über 100 Getränkehändler aus der ganzen Schweiz haben sich am Mittwochnachmittag anlässlich der zweiten Ausgabe des Passugger Forums in Passugg getroffen. Zweck der vor einem Jahr erfolgreich lancierten Veranstaltung der Allegra Passugger Mineralquellen AG ist es, Kunden aus dem Getränkehandel eine Plattform für den persönlichen Gedankenaustausch zu bieten. Zudem wird über die aktuellen Entwicklungen auf dem Markt informiert.

Zunehmende Polarisierung

Martin Hotz, Mitinhaber des etablierten Beratungsunternehmens Fuhrer & Hotz, zeigte aufgrund von Beobachtungen und Erfahrungen bei den beiden Discontern Aldi und Lidl die Bedeutung der Internationalisierung für den Schweizer Markt auf, wobei er speziell die Konsequenzen, Chancen und Risiken für den Getränkehandel beleuchtete. Aus aktuellen Studien gehe hervor, so Hotz, dass Discounter wie Aldi und Lidl hinter Metro C&C die häufigste Beschaffungsquelle für die Gastronomie in Deutschland seien. Der Marktanteil dieser Discounter im Mineralwasserbereich habe sich in den letzten Jahren verdoppelt und betrage inzwischen über 40 Prozent.

«Die Polarisierung der Märkte nimmt stark zu und die Plätze im Discount-Bereich sind belegt», erklärte Hotz. Dies allerdings spiele kaum eine Rolle, da eine Leaderposition auch in einem anderen Bereich belegt werden könne. «Ausbrechen aus dem zunehmenden Preiskampf», erklärte Hotz weiter, laute denn auch seine Devise. Und dieser Ausbruch sei



Die Referenten unter sich: Walter Borner, Urs Schmid und Martin Hotz (von links) sprachen am Passugger Forum über ihre Erfahrungen mit der Marktwirtschaft.

Bild Theo Gstöhl

durchaus möglich: durch Eigenschaften wie Einzigartigkeit, Mehrwert und Qualität.

Wachsende Marktanteile

Urs Schmid, CEO und Mitinhaber der Allegra Passugger Mineralquellen AG, hielt zwei Jahre nach der Rückführung der beiden Bündner Mineralwassermarken in einheimische Hände Rück- und Ausblick. Im wichtigen Heimmarkt Graubünden wachse der Marktanteil von Allegra und Passugger ungebremst. Gesamtschweizerisch, so Schmid, sei die Zahl der Getränkehändler als Direktkunden auf 170 gewachsen. Vorangetrieben werde derzeit auch der Ausbau in der Westschweiz und im Tessin.

Schmid stellte die klare Positionie-

rung der Marken Allegra und Passugger in den Vordergrund. «Als Premium-Marke hatten wir von Anfang an den Anspruch, die Nummer 1 der Schweizer Mineralwasser zu sein und dabei eine klare Führung betreffend Qualität, Image und Service einzunehmen», hielt er fest. Mit dieser Strategie sei man auf dem richtigen Weg, auch wenn man sich der Tatsache bewusst sei, dass noch viel Arbeit auf das junge Unternehmen warte. Als Neuerung stellte Schmid seinen Gästen die neue Aufmachung der Marke Allegra vor, welche sich visuell an Passugger annähert.

Jeder hat eine Chance

Dass Erfolg auch trotz des immer härter werdenden Marktes möglich ist,

zeigte schliesslich Walter Borner, der zum Unternehmer des Jahres 2006 erkorene Geschäftsführer und Mitinhaber der weltweit erfolgreichen Firma Zimmerli Textil AG. Borner hatte sein Unternehmen innert dreier Jahre auf höchstes Niveau gebracht – heute gilt die Zimmerli Textil AG weltweit als Nummer 1 im Bereich der Luxus-Herrenwäsche. Borner erklärte, er sei überzeugt, dass jeder seine Chance auf dem Markt habe, solange er sich selber treu bleibe und auf seine Stärken baue. Ausserdem warnte er davor, Altbewährtes im Zuge von Erneuerungen über Bord zu werfen.

Im Anschluss an das Forum hatten die Gäste die Möglichkeit den Betrieb der Allegra Passugger Mineralquellen AG zu besichtigen.

Eine Presse wird aus ihrem Ruhestand geholt

Bis in die Sechzigerjahre ist im Schlosstorkel in Malans regelmässig Traubenmaische gepresst worden. Kürzlich hat Peter Wegelin die 377 Jahre alte Anlage wieder aktiviert.

Von Barbara Wülser

Malans. – Vier junge Männer stehen an den Holmen und laufen wie Esel am Brunnen um die baumstammgrosse Spindel herum. Der riesige, horizontale Torkelbaum über den Köpfen der Schaulustigen bewegt sich. «Langsam», ruft Peter Wegelin. 7,7 Tonnen Gewicht senken sich allmählich auf die Holzbalken, die aufgestapelt über dem Pressgut liegen. Es knarrt, als der Druck zunimmt. Dann ein Knall. Alle Köpfe wenden sich dem hinteren Ende des fast zwölf Meter langen Torkelbaums zu, der den Torkel des Schlosses Bothmar in Malans beinahe ausfüllt. «Schon gut», beruhigt der Malanser Winzer die Umstehenden. Nur ein Keil ist herausgespickt.

Früher schon war der Pressvorgang ein gesellschaftliches Ereignis. Um die Torkelpresse, die 1630 erstmals in Betrieb genommen wurde und bis 1964 im Einsatz war, zu bedienen, braucht es das Zusammenspiel vieler. Zum

50-Jahr-Jubiläum seines Betriebs Scadenagut hat Wegelin die nostalgische Presse nun aus ihrem Ruhestand geholt. Letztmals geschah dies anlässlich der 700-Jahr-Feierlichkeiten der Eidgenossenschaft: Wegelin schätzt nämlich, dass die Eiche rund 350 Jahre im Wald gestanden hatte, bevor sie zum Torkelbaum wurde. Sie wäre somit etwa gleich alt wie die Eidgenossenschaft. Im Laufe der Jahrhunderte

bekam ihr Stamm jedoch einige Risse und musste durch einen zweiten, kleineren Baum verstärkt werden.

Es riecht nach Hefe und Wein

Die Männer drehen ihre Runden, es gelte es, einen Marathon zu bestreiten. Roter Saft fliesst durch das Gitter, das die Traubenmaische unter der Presse zusammenhält. Das Pressbett füllt sich mit dem neuen Jahrgang.



Das Warten lohnt sich: Peter Wegelin ist mit der Ausbeute seiner nostalgischen Presse äusserst zufrieden.

Bild Nadja Simmen

Langsam, aber stetig fliesst der Wein durch ein Abflussröhrchen und einen groben Korb in einen Holzbottich. Der Raum füllt sich mit dem Geruch von Hefe und Wein.

Mit der nostalgischen Presse lässt sich eine etwa gleich grosse Ausbeute machen wie mit modernen Pressen. Auch die Qualität des Weins stimmt, wie Winzer Wegelin versichert, weil die Traubenmaische fast keine Reibung erfährt. Nur der Pressvorgang dauert mit drei Stunden länger als bei modernen Modellen. Hinzu kommen etwa zwei Stunden für die Vorbereitung und Reinigung. Um die vorletzte Jahrhundertwende gab es in Malans zehn bis zwölf solcher Torkelpressen.

Durchdachte Konstruktion

Unteressen haben die vier Holmen das untere Ende der Spindel erreicht. Die jungen Männer verlangsamten ihre Schritte. Die Verankerung der Spindel, ein riesiger, zylinderförmiger Stein, der zu ihren Füßen in eine Nische in den Boden eingelassen ist, wird wie von Geisterhand in die Höhe gehoben. Beinahe zwei Tonnen Gewicht hängen am Torkelbaum. Auf dem Pressgut liegen stattliche 10,7 Tonnen pro Quadratmeter. Der Saft rinnt. Und die wackeren Helfer schreiten zum Zvieri.